

## Im GAV-Blickpunkt

### Die vergessenen Arten: Fallbeispiel Schildsittich (*Polytelis swainsonii*)

Von Werner Lantermann

Als „vergessene“ Arten möchte ich diejenigen Vogelarten bezeichnen, die abseits des Mainstreams der Vogelhaltung ein Dasein am Rande des Vergessenwerdens fristen. Dazu gehören vor allem bestimmte leicht halt- und züchtbare Arten, die kaum (noch) das Interesse der Vogelhalter finden. Zu diesen Arten zählen mittlerweile zweifellos auch verschiedene australische Großsitticharten, eine davon ist der Schild- oder Barrabandsittich. Er wurde über Jahrzehnte in den Volieren der Sittichliebhaber gehalten und hat dort regelmäßig für Nachwuchs gesorgt, inzwischen ist er aber etwas ins Hintertreffen geraten. Die Gründe dafür mögen in der recht leichten Züchtbarkeit (= keine große Herausforderung für die Halter), im schwierigen Absatz der Jungvögel, im Preis„verfall“ (ein Jungtier incl. DNA kostet heute um die 40–50 €) und vielleicht auch in der fehlenden Mutations„bereitschaft“ der Art bestehen.

#### Fünf Gründe für die Haltung

Mindestens fünf Gründe sprechen aus meiner Sicht aber dafür, sich (wieder) mehr mit dieser auch farblich sehr ansprechenden Sittichart zu beschäftigen. Erstens gibt gerade die Tatsache, dass beim Schildsittich bislang kaum Farbmutanten aufgetreten sind (s. u.), Anlass zur Hoffnung. Zweitens hat die Art außer der Nominatform keine weiteren Unterarten hervorgebracht, drittens sind kaum Mischlinge mit verwandten Arten im Umlauf. Diese drei Faktoren bieten somit gute Voraussetzungen für ein „genetisch sauberes“ Zuchtprojekt. Denn viertens gilt die Art in den australischen Verbreitungsgebieten als „vulnerable“ (Australian Government 2018), so dass die Einrichtung eines vorsorglichen Zuchtprogrammes in naher Zukunft durchaus sinnvoll, wenn nicht gar notwendig werden könnte. Und schließlich gehören Schildsittiche fünftens zu den wenigen australischen Großsitticharten, die man auch gut in der Gruppe und zudem sogar in einer Gemeinschaftsvoliere mit anderen Vogelarten halten kann – vorausgesetzt, die Voliere hat entsprechende Ausmaße. Dies ermöglicht viele inner-



Gerade ausgeflogener Jungvogel, bei dem das Geschlecht noch nicht erkennbar ist.

und zwischenartliche Verhaltensbeobachtungen an den Vögeln, die in den oftmals üblichen Großsittich„schläuchen“, die sich in vielen typischen Großsittichanlagen – 80–100 cm breit und 5–6 m lang – dicht an dicht aneinanderfügen, bei der üblichen paarweisen Haltung nicht möglich sind.

#### Eigene Beobachtungen

Meine Schildsittichhaltung begann 2016 mit einem einzelnen adulten Männchen, das in der Zimmervolierenhaltung von Bekannten als zu laut eingestuft wurde und demzufolge abgegeben werden musste. Ein Weibchen war relativ leicht zu beschaffen, und gemeinsam kam das potentielle Zuchtpaar in eine größere Gemeinschaftsvoliere mit den Maßen 7 × 3,5m, die teilweise mit einer größeren Feige bewachsen war (und merkwürdigerweise von den Vögeln weitgehend unbeachtet blieb). Ein kleiner beheizbarer Schutzraum (2 × 1 m Grundfläche) sorgt im Winter bei 8–10 °C für den notwendigen Wärmebereich. Volierenmitbewohner waren Lappen- bzw. Maskenkiebitze (*Vanellus miles*) am Boden und afrikanische Purpurglanzstare (*Lamprotornis purpureus*) in oberen Bereich sowie ein „verwitweter“ männlicher Australischer Königssittich (*Alisterus scapularis*).



Unausgefärbtes junges Männchen im Alter von drei Monaten.

Anfangs lebten auch noch zwei Chukarhühner (*Alectoris chukar*) mit in der Anlage, sie wurden aber an einen kleinen Tierpark in der Nähe abgegeben, als sie brutlustig wurden und anfangen, die Lappenkiebitze zu bedrängen.

Bereits im darauf folgenden Frühjahr (2017) schritt das Schildsittich-Paar erstmals in einem (etwas zu) großen Papageiennistkasten zur Brut, aus der – trotz der vier abgelegten Eier – nur ein Junges schlüpfte und aufgezogen wurde. Wahrscheinlich sind weitere befruchtete Eier infolge einer Nistkastenkontrolle, bei der das noch im Kasten befindliche Weibchen herumtobte, beschädigt worden. Der Jungvogel blieb zunächst bei den Eltern, löste dann aber auch nach einem Jahr, als die Elterntiere wieder brutlustig wurden, keinerlei

aggressive Reaktionen bei ihnen aus, so dass er in der Voliere belassen wurde. Er hatte mittlerweile angefangen, sich umzufärben – er war ein Männchen. Inzwischen war entschieden worden, eine (Zucht-) Gruppe von Schildsittichen in der Voliere aufzubauen, zumal auch in der Literatur von einem kolonialen Brüten im Freiland (Forshaw 2003) und der Möglichkeit der Gemeinschaftshaltung mehrerer Paare berichtet wird (Wilson 1990) (allerdings weist Wilson auch darauf hin, dass der Bruterfolg bei der paarweisen Haltung durchweg höher ist als bei der Gruppenhaltung).

Konsequenterweise wurde also Anfang 2018 nach einem Weibchen für das junge Männchen gesucht, aber dieses Mal wurde ich weniger schnell fündig. Der Zuchtjahrgang 2017 schien nur aus Männchen zu bestehen. Mehrere Anfragen bei Züchtern und in einem nahe gelegenen Vogelpark bestätigten meine Befürchtung: man hatte mehrere „überschüssige“ Männchen, aber kein Weibchen im Angebot. Schließlich konnte doch noch ein sehr schönes 2017er Weibchen aufgespürt werden, es integrierte sich (nach einigen „Quarantänetagen“) sehr schnell in den Volierenverband. Das neue Männchen zeigte sofort Interesse an dem Gegenüber, ebenso aber auch das alte Männchen, als sein Weibchen wieder im Nistkasten auf Eiern saß. Zu einer Verpaarung mit dem jungen Männchen oder einer „extra-pair copulation“ mit dem alten Männchen kam es aber bislang nicht. Derweil zog das alte Weibchen aus einem Vierergelege (und diesmal ohne Nistkastenkontrolle) zwei Jungtiere auf, die am 8. und 10. Mai schlüpften und Ende Juni ausflogen. Im Gegensatz zum ersten Jungvogel von 2017, der mittlerweile weitestgehend durchgefärbt ist, erwiesen sich beide Jungen, deren Geschlecht bislang noch nicht feststeht, zunächst als recht schwach und „wackelig“ auf den Beinen. Das legte sich erst nach etwa zwei Wochen, und inzwischen sind die Jungen fit und aktiv, beknabbern die angebotenen Zweige, verjagen gelegentlich die Glanzstare von den Futternäpfen oder fressen den Kiebitzen das Weichfutter weg – obwohl sie immer noch gelegentlich ihre Eltern um Futter anbetteln und hin und wieder auch noch von ihnen gefüttert wer-

**Tabelle 1: Schildsittichnachzuchten (die erste Zahl nennt die Anzahl der Zuchtpaare, die zweite die Gesamtzahl der Nachkommen, Quelle: AZ-Vogelzucht, Nachzuchtstatistik, Auszug, Zugriff am 27. 7. 2018, Jungvögel pro Paar als Quotient beider Zahlen):**

| Jahr       | 2000  | 2001   | 2004   | 2005   | 2006   | 2012  | 2013  | 2014  | 2015  | 2016  | 2017  |
|------------|-------|--------|--------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Anzahl     | 27/39 | 45/178 | 74/220 | 73/210 | 76/244 | 31/75 | 22/66 | 64/98 | 40/93 | 36/66 | 45/98 |
| Junge/Paar | 1,4   | 4,0    | 3,0    | 2,9    | 3,2    | 2,4   | 3,0   | 1,5   | 2,3   | 1,8   | 2,2   |



Links: Im Vordergrund ein ausgefärbter männlicher Altvogel, im Hintergrund ist ein junges, noch nicht vollständig ausgefärbtes Männchen zu erkennen.

Rechts: Kopfportrait des einjährigen Männchens, das noch nicht ganz ausgefärbt ist.



den. Sie sind sehr geschickt beim Ergattern von Johannisbeeren und neuerdings auch Weintrauben, die ich auf den Volierendraht werfe. Kopf über hangeln die Jungen dann am Dachgitter und versuchen an die begehrten Früchte zu gelangen, was wiederum ihrer Beschäftigung dient.

Unter den Volierenbewohnern gibt es immer wieder kleinere Rangeleien, in deren Folge der eine oder andere Vogel dann das Feld räumen muss, aber größere Verfolgungsjagden oder ernsthafte Streitereien bzw. Beißereien konnten bislang weder innerartlich (unter den Schilddittichen) noch zwischenartlich beobachtet werden. Aus meiner Sicht handelt es sich bislang um eine gut funktionierende Volierengemeinschaft, in der es regelmäßig einiges zu beobachten gibt.

Allerdings befinden sich auch zwei Wasserschalen, ein Badebecken und fünf Futterstellen an verschiedenen Orten der Voliere, so dass jeder Vogel zu seinem Recht kommt. Bemerkenswert ist auch, dass wohl alle Volierenbewohner nicht nur das ihnen zugedachte Futter zu sich nehmen, son-

dern auch Querverbindungen zu beobachten sind. Stare fressen gern am Weichfutternapf der Kiebitze, die wiederum warten auf herunterfallende Mehlwürmer der Stare. Die Sittiche sind ebenso an den Körnerfutternäpfen zu beobachten wie am Weichfutter der Kiebitze am Boden und auch an den Futternäpfen der Stare – wahrscheinlich sind diese Vögel deutlich abwechslungsreicher ernährt, als bei der jeweils paarweisen Haltung mit dem jeweiligen Spezialfutter.

### Der Status

Die IUCN stuft den Sittich, nachdem er jahrelang den Freiland-Status „vulnerable“ hatte, mittlerweile (seit 2012) als „least concern“ ein (IUCN 2018). Die Gründe dafür sind nicht ganz nachvollziehbar, zumal das australische Umweltdepartment die Art nach wie vor in allen Verbreitungsgebieten als „vulnerable“ bewertet (Australian Capital Territory 2015, New South Wales 2018, Victoria 2018). Hauptgründe für diesen Status sind aus australischer Sicht vor allem die Ausweitung der Agrarflächen in Verbindung mit dem Verlust großer Bäume mit den notwendigen Baumhöhlungen als Brutplätze sowie die Nistplatzkonkurrenz mit der eingeführten Hirtenmaina (*Acridotheres tristis*) (Australian Government 2018).

In Menschenobhut wird die Art – bei rückläufiger Tendenz – noch recht häufig gehalten. Allein 42 deutsche Tier- und Vogelparks führen den



Schildsittich im Juli 2018 in ihrer Tierbestandsliste, darunter aber überraschenderweise – außer den Zoos in Karlsruhe und Neuwied sowie den Vogelparks in Marlow und Walsrode – nur kleine und kleinste Tier- und Vogelparks (zootierliste.de, Zugriff am 1. 8. 2018).

Die Nachzuchtergebnisse von privaten Haltern kann man tendenziell in der Nachzuchtstatistik ei-

Zwei Schildsittiche auf einer Vogelausstellung in Deutschland.

Foto: Schmidt

Zwei etwa 3 Wochen alte Jungvögel im Nistkasten.

Fotos: W. Lantermann



nes großen deutschen Vogelhaltervereines nachlesen. Die Zahlen dazu finden Sie in Tabelle 1.

Zur Interpretation der Tabelle ist zunächst zu sagen, dass mit diesen gemeldeten Nachzuchten nur ein Teil der gesamten bundesdeutschen Nachzuchten von Schildsittichen erfasst ist (allein innerhalb des genannten Verbandes melden oftmals kaum 10% der Mitglieder ihre Nachzuchten). Nach einem Boom Anfang des Jahrtausends mit bis zum 244 gemeldeten Nachzuchttieren im Jahr 2006 pendelt sich die Zahl der Jungtiere gegenwärtig auf einem mittleren stabilen Niveau von + 100 gemeldeten Jungtieren pro Jahr ein. Ein weiterer Trend ist interessant: die durchschnittliche Anzahl der Jungtiere pro Jahr ist seit einigen Jahren rückläufig. Das mag z. B. mit mangelnder Fruchtbarkeit der Zuchttiere bei Inzuchtverpaarungen zusammenhängen, kann aber auch durch Virusinfektionen (PBFD, Polyoma) oder durch Zuchtmanipulation bedingt sein: Der Züchter greift ggf. regulierend ein, weil die maximale Anzahl der Jungtiere nicht mehr absetzbar ist. Alle drei genannten Möglichkeiten bleiben zum gegenwärtigen Zeitpunkt aber Spekulation. Positiv zu vermerken ist, dass gegenwärtig noch die we-

nigsten dieser Jungen farbmutiert sein dürften. Es sind derzeit nur einige wenige Farbmutanten bekannt, darunter Lutinos, Graugrüne, Zimter und Blaue (vgl. Forshaw 2003), sie sind aber in den Zuchtanlagen (noch) nicht weit verbreitet.

### **Fazit**

Schildsittiche sind gegenwärtig durchaus noch gelegentlich von Züchtern zu bekommen, wobei zeitweise mehr Männchen als Weibchen im Angebot sind. Eine Recherche im [Vogelnetzwerk.de](http://Vogelnetzwerk.de)/Sonstige Sittiche am 9. 8. 2018 erbrachte unter 106 Anzeigen gerade einmal zwei Anzeigen, in denen Schildsittiche (2017er für 50 € und 2018er für 40 € pro Tier) angeboten wurden. Die angebotenen Vögel sind in der Regel phänotypisch dem Wildtyp noch ganz nahe, wahrscheinlich sogar genotypisch (von Inzuchtdepressionen vielleicht einmal abgesehen), denn Arten- und Unterartenmischlinge sowie Mutationsformen sind so gut

wie nicht im Spiel. So gesehen bestehen derzeit noch gute Chancen, artenreine Schildsittich-Bestände aufzubauen.

### **Literatur**

- Australian Government (2018): Department of the Environment and Energy, [www.environment.gov.au/superb-parrot](http://www.environment.gov.au/superb-parrot) (Zugriff am 8.8.18).
- Forshaw, J. M. (2003): Australische Papageien, Bd. 2, Arndt-Verlag, Bretten.
- IUCN Red List (2018): *Polytelis swainsonii* (Zugriff am 8.8.2018).
- [Vogelnetzwerk.de](http://Vogelnetzwerk.de) /Sonstige Sittiche (Zugriff am 9. 8. 2018).
- Wilson, K. (1990): A guide to Australian Long and Broadtailed Parrots and New Zealand Kakarikis, Austr. Birdkeeper Publication, South Tweed Heads.
- [Zootierliste.de/Vögel](http://Zootierliste.de/Voegel) (Zugriff am 1. 8. 2018).

*Werner Lantermann, Drostenkampstr. 15, 46147 Oberhausen, Mail: [w.lantermann@arcor.de](mailto:w.lantermann@arcor.de)*